

Erklärung von Hannover – Kommunen gestalten die Zukunft



Nationale Regierungen sollen die Führungsrolle der Kommunen im Klimaschutz stärken!

Die kommunale Klimaschutzkonferenz (*International Conference on Climate Action 2015* – ICCA 2015) hat gezeigt, dass sowohl Kommunen und kommunale Akteure als auch deren Netzwerke und Partner derzeit äußerst konkrete und wirksame Klimaschutzbeiträge in den Bereichen Minderung und Anpassung leisten. Im Kern bieten Kommunen ihren Bürgerinnen und Bürgern Klimaschutz als Basisdienstleistung an.

Immer mehr Kommunen zeigen hierbei wahre Führungsqualitäten, indem sie äußerst ehrgeizige Ziele verfolgen, die weit über die national und international festgelegten Vorgaben hinausgehen. Der nächste notwendige Schritt besteht nun darin, dass andere diesen Beispielen folgen und aus den Erfahrungen der Vorreiter lernen.

Politische Strategien aller Ebenen sollten darauf ausgelegt sein, die Klimaschutzanstrengungen sämtlicher Kommunen anzuerkennen, zu bestärken und zu fördern, indem

- ehrgeizige **Ziele** festgelegt werden,
- auf nationaler und internationaler Ebene angemessene **Rahmenbedingungen** geschaffen werden, die eine Führungsrolle der Kommunen im Klimaschutz ermöglicht,
- **Anreize** für Kommunen gesetzt werden, und
- langfristige und verlässliche **Finanzierung** bereitgestellt wird.

Sind diese grundlegenden Bedingungen erfüllt, können Kommunen ihre wichtige Rolle als Schlüsselakteure in diesem Transformationsprozess wahrnehmen.

Dabei ist es unerlässlich, den internationalen Austausch über kommunalen Klimaschutz zwischen Kommunen, regionalen und nationalen Regierungen sowie anderen Akteuren so weiterzuführen, wie er auf der ICCA2015 angestoßen wurde.

Teil 1: Erklärung von Hannover – Kommunen gestalten die Zukunft

Der beschleunigte Klimawandel und seine Auswirkungen auf Menschen und Ökosysteme erfordern entschlossenes Handeln auf allen Ebenen. Ehrgeizige Ziele und Handlungsstrategien auf allen politischen Ebenen sind notwendig, um die mittlere globale Erwärmung auf weniger als 2° C zu begrenzen und eine Anpassung an die unausweichlichen Folgen des Klimawandels zu ermöglichen. Die weltweite Transformation zu einer klimaverträglichen Gesellschaft ist machbar. Dies zeigen zahlreiche lokale Umsetzungsbeispiele aus den verschiedensten Regionen der Welt und mit sehr unterschiedlichen ökonomischen und strukturellen Hintergründen. Klimaschutz und Anpassungsstrategien müssen auf lokaler Ebene fest verankert sein, damit sie auch langfristig weltweit die gewünschte Wirkung entfalten können.

Zentrales Ziel der **International Conference on Climate Action (ICCA2015)** am 1. und 2. Oktober in Hannover war deshalb, die vielen gelungenen Beispiele für erfolgreiche Klimapolitik in den Kommunen hervorzuheben und weitere Potenziale auszuloten. Das Bundesumweltministerium, das niedersächsische Umweltministerium und das Deutsche Institut für Urbanistik hatten zu diesem Zweck Vertreter aus Kommunen, Politik, Netzwerken, Stiftungen und Wissenschaft eingeladen, um Herangehensweisen vorzustellen und zu diskutieren und sich über politische Strategien, notwendige Rahmenbedingungen und erfolgreiche Umsetzung auszutauschen. Die vielen Beispiele für eine erfolgreiche Klimapolitik und effektive Umsetzungsstrategien aus allen Regionen der Erde zeigen: Kommunen gestalten die Zukunft!

Die ICCA 2015 macht Mut! Es ist höchst beeindruckend zu sehen, wie kreativ, wie energisch und glaubwürdig viele Kommunen die Energiewende gestalten und mit der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Transformation verbundene Chancen nutzen. Bemerkenswert ist außerdem, was viele Kommunen dabei schon erreicht haben und wie konsequent sie ihre Ziele verfolgen. Von diesen Beispielen können wir viel lernen und sehr konkrete Empfehlungen für die Steuerung und Gestaltung von Klimapolitik vor Ort ableiten.

Die ICCA2015 steht in einer Reihe von Konferenzen, Kampagnen und Initiativen, die in diesem Jahr die Herausforderungen des Klimawandels und einer nachhaltigen Entwicklung thematisieren und dabei die essentielle Bedeutung der Beteiligung aller, insbesondere der Kommunen und lokalen Akteure, für Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel unterstreichen.



- Die universell gültigen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen wurden soeben in New York verabschiedet. Alle Staaten sind übereingekommen, nachhaltige Entwicklung in allen Bereichen umzusetzen, damit heutige und zukünftige Generationen gesund in einem sicheren Umfeld leben können.
- Unsere Aufmerksamkeit richtet sich nun auf die UN-Klimakonferenz im Dezember 2015 in Paris, wo anspruchsvolle und verbindliche Klimaziele für alle Länder definiert und konkretisiert werden müssen. In einer „Agenda of Solutions“ werden konkrete Beiträge für die Umsetzung dieser Ziele bereits vor In-Kraft-Treten des neuen Abkommens, d.h. vor 2020, zusammengetragen.
- In genau einem Jahr berufen die Vereinten Nationen den dritten Gipfel zur Stadtentwicklung ein: Habitat III wird im Oktober 2016 in Quito stattfinden. Dort wird eine New Urban Agenda verabschiedet werden, in der die Grundlagen für eine globale, nachhaltige Entwicklung von Städten – auch von Megacities – und Siedlungen über die nächsten 20 Jahre definiert werden. Die wesentliche Herausforderung wird dabei sein, den weltweiten Prozess der Urbanisierung integriert, inklusiv, sicher, nachhaltig und klimagerecht zu gestalten.

Kommunen sind Schlüsselakteure in all diesen Prozessen. Allen voran gestalten sie die erforderliche Transformation hin zu einer emissionsarmen Lebensweise und der Entkarbonisierung der Wirtschaft sowie die Anpassung an die unausweichlichen Folgen des Klimawandels und zur Anpassung an die unausweichlichen Folgen des Klimawandels zu leisten. Sie darin weiter zu ermutigen und besser zu unterstützen, muss Ziel der Politikstrategien auf allen Ebenen sein. Hannover sendet, insbesondere für die „Agenda of Solutions“, die Botschaft nach Paris, dass den Kommunen als Schlüsselakteuren in dem Transformationsprozess eine besondere Rolle zukommt.

Kommunaler Klimaschutz und Nachhaltigkeit vor Ort können nicht allein durch Programme umgesetzt werden. Vielmehr bedarf es umfassender **Transformationsprozesse**, in denen Kommunen zentrale Rollen spielen – als Investoren, als Rahmengerber, als diejenigen, die lokale Lösungen tatsächlich entwickeln, anwenden und umsetzen, und nicht zuletzt als diejenigen, die Bürgerinnen und Bürger direkt ansprechen. Gerade der letztgenannte Punkt ist wichtig: Soll der Wandel auf lokaler Ebene, in Städten und Gemeinden gelingen, müssen alle gesellschaftlichen Gruppen über ethnische, konfessionelle und Geschlechtergrenzen hinweg mitwirken. Werden Rechte und Pflichten beachtet und gerecht geteilt, profitieren viele Akteure auf lokaler Ebene direkt von einer aktiven Klimapolitik.

Transformation heißt **kontinuierliches Lernen und Veränderung im gesamten System**: dies gilt für individuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten, für die Kommunikation und Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren, für politische, rechtliche und ökonomische Strukturen sowie für kulturell geprägte Werte, Denk- und Verhaltensmuster.

Die folgenden Erkenntnisse und Empfehlungen zur Steuerung und Umsetzung wirkungsvoller Strategien für den Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel auf lokaler Ebene wurden während der ICCA2015 diskutiert:

Vorbilder und Vorreiter / Agents of Change

Lokaler Klimaschutz braucht Vorbilder und Vorreiter. Viele Kommunalverwaltungen, Hauptakteure und Bürgerinnen und Bürger in Städten und Gemeinden mit profundem Fachwissen und leidenschaftlichem Engagement haben in Sachen Klimaschutz und Nachhaltigkeit schon viel erreicht. Die Fähigkeit, Veränderungen auf Verwaltungsebene anzustoßen und umzusetzen, Zivilgesellschaft und Privatwirtschaft aktiv einzubinden, und effektiv über Klimaschutz, Anpassung an die Folgen des Klimawandels und Nachhaltigkeit zu kommunizieren, sind dabei von grundlegender Bedeutung.

Für den Klimaschutz müssen wir **Vorbilder und Vorreiter** ermitteln, von deren Beispiel wir lernen können, und die:

- entschiedenes Handeln im Klimaschutz zur höchsten Priorität erklären,
- Prozesse zur Transformation von Systemen verstehen, anstoßen und begleiten,
- über umfassendes Fachwissen und Fertigkeiten verfügen (Kapazitätsaufbau),
- gut vernetzt sind, einen guten Ruf sowie Einfluss und Befugnisse haben,
- in der Lage sind, Wissen und gute Praxis effektiv und effizient zu übertragen (Wissensmanagement), und
- die als Multiplikatoren möglichst viele Akteure und Bürgerinnen und Bürger überzeugen und mobilisieren (Beteiligung), um gemeinsam die Transformation voranzubringen und verschiedene, nachhaltige Lebensstile zu entwickeln.



Steuerung / Governance

Klimaschutzstrategien und deren Umsetzung erfordern koordiniertes Handeln verschiedener Steuerungsebenen und Akteure, um alle sozialen Gruppen zu mobilisieren. Geltende Rahmenbedingungen und etablierte Prozesse müssen dazu kontinuierlich neu gedacht werden: lokale Demokratie und ihre vielfältigen formellen und informellen Beteiligungsprozesse entwickeln sich stetig weiter. Gute Beispiele und Ansätze müssen kontinuierlich und langfristig finanziell und durch Dienstleistungen gefördert werden, um vor Ort, vor allem aber in kleinen und finanziell schlecht gestellten Kommunen vorhandene Kapazitäten und Kompetenzen zu stärken. Nationale Klimaschutzprogramme müssen auf die oft ehrenamtlich arbeitenden leitenden Kommunalpolitiker und Kommunalverwaltungen ausgerichtet sein, um politischen Willen zu generieren.

Wir brauchen eine **Steuerung**, die

- Klimaschutzmaßnahmen wahrnimmt und formalisiert,
- von starken, visionären und entscheidungskompetenten kommunalen Führungspersonlichkeiten sowie von partizipativen und inklusiven Verfahren geprägt ist, damit dank der „Weisheit der Vielen“ optimale Lösungen gefunden werden,
- Fragen des Klimaschutzes, der Anpassung an den Klimawandel und der Nachhaltigkeit in alle kommunalen Handlungsfelder integriert,
- flexibel genug ist, um neue kreative kommunale Klimaschutzmaßnahmen zuzulassen,
- durch gute interne Kommunikation und kontinuierliche Vernetzung Wissensmanagement und Lernprozesse stärkt, und
- mögliche negative soziale Begleiterscheinungen der Transformation im Blick hat.

Finanzierung / Finance

Lokales Klimahandeln braucht eine langfristige, gesicherte und passende Finanzierung. Dafür müssen die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Ein Austausch und die Zusammenarbeit aller Akteure auf nationaler, sub-nationaler und lokaler Ebene hierzu ist unerlässlich und darüber hinaus muss die Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen in alle staatlichen Handlungsfelder (wie z.B. Gesundheit, Stadtentwicklung, bezahlbaren Wohnraum und den Sozialsektor) einbezogen werden.

Wir brauchen eine **Finanzierung**, die

- langfristige Investitionen in Klimaschutz und Klimafolgenanpassung ermöglicht (da die enormen Infrastrukturdefizite und der besonders prägnante Mangel an Investitionen in diesem Bereich erkannt werden) und die kommunale Leistungsfähigkeit erhält,

- in einem koordinierten und integrierten System öffentlicher Förderung Investitionen und Kredite privater Unternehmen gezielt einbindet und mobilisiert,
- alternative Finanzierungsinstrumente wie z.B. revolvingende Fonds Energiegenossenschaften, Crowd Funding oder Leasingmodelle zulässt,
- die sozial gerechte Beteiligung aller am Klimaschutz ermöglicht und fördert, und
- angemessene Anreize setzt und eine Verhaltensänderungen hin zu einer CO₂-armen klimasicheren Gesellschaft fördert.

Infrastruktur, Anpassung, Stadtentwicklung / Infrastructure, Adaptation, Urban Development

Kommunen und Städte sind besonders anfällig für die Auswirkungen des Klimawandels. Starkregenereignisse und Hitzeperioden treten vermehrt auf, verschärfen das Stadtklima und können sowohl zu materiellen Schäden an der Infrastruktur (Energienetze, Straßen, Gebäudebestand, etc.) führen als auch ein Risiko für Menschen darstellen. Trotz bestehender Unsicherheiten wissen wir heute genug, um geeignete Maßnahmen zu treffen.

Urbane Verdichtungsräume reagieren aufgrund der Bevölkerungsdichte, der Dichte ihrer Bebauung und der Intensität der wirtschaftlichen Tätigkeit auf den Klimawandel besonders sensibel.

Städte als zentrale Verursacher und Hauptbetroffene von Umwelt- und Klimaveränderungen sind wichtige Akteure einer nachhaltigen Entwicklung. Eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung muss die sich ändernden klimatischen Bedingungen berücksichtigen und die Folgen „mitdenken“. Eine Anpassung an den Klimawandel ist Daseinsvorsorge und entspricht dem Vorsorgeprinzip.

Die städtische Infrastruktur ist das Rückgrat der Transformation in den Städten. Wir brauchen **Infrastruktur, Anpassungsmaßnahmen und eine kommunale Entwicklung**, die

- eine Anpassung an den Klimawandel mit anderen Aufgaben der Stadt- und Raumentwicklung abstimmen,
- sich an Lebensqualität und persönlichem Wohlbefinden als Leitprinzip orientieren,
- verfügbare umweltfreundliche Technologien voll ausschöpfen,
- Städte und Gemeinden dabei helfen ihre Resilienz zu stärken,
- extremen Wetterereignissen standhalten, die Umstellung auf erneuerbare Energieträger voranbringen und Emissionen vermeiden,



- Bau- und Sanierungsprogramme beinhalten, die die Energieeffizienz in Neubauten und im Gebäudebestand steigern und die Programme um das Thema Anpassung an den Klimawandel erweitern – beispielsweise über die Ermittlung und Offenlegung urbaner Klimagefahren, und
- Siedlungsstrukturen und Mobilitätskonzepte realisieren, die klimafreundlich sind und benachteiligte Gebiete mit einbinden.

Ökosysteme / Ecosystems

Lokale Ökosysteme wie urbane Grünflächen, Feuchtgebiete, Wälder oder Moore reagieren sehr empfindlich auf klimatische Veränderungen. Gleichzeitig fungieren sie als wichtiger CO₂-Speicher und -Senken. Sie sind darüber hinaus von großem Nutzen, weil sie den Auswirkungen von Starkregenfällen oder der Bildung von städtischen Hitzeinseln entgegenwirken, zur Versorgung mit sauberem Trinkwasser beitragen und die Gesundheit und das allgemeine Wohlbefinden fördern. Sowohl in Städten, als auch auf dem Land gilt es, diese Ökosysteme zu schützen, sie für den Klimaschutz zu nutzen und weiterzuentwickeln.

Ökosysteme sind bedeutende Instrumente im Klimaschutz und bei der Anpassung an den Klimawandel. Ihre Rolle als natürliche CO₂-Senken und Treibhausgasspeicher sollte anerkannt werden und sich in sub-nationalen Planungs- und Umsetzungsprozessen widerspiegeln.

Vor allem kleine Inseln stehen hier vor größten Herausforderungen und haben Erfahrungen damit, wie wir alle aus Fehlern und Krisen besser lernen können – eine Fertigkeit, die im Transformationsprozess unabdingbar ist.

Wir müssen unsere **Ökosysteme** schützen, indem wir

- innerstädtische Ökosysteme als integralen Bestandteil in den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel sowie in die Gewährleistung der Ernährungssicherheit vor Ort einbinden,
- geeignete Ökosystemstrategien sowohl für wachsende als auch für schrumpfende Städte entwickeln und die Flächen möglichst wirkungsvoll pflegen und erhalten,
- Ökosystemansätze zur Bekämpfung des Klimawandels und zur Anpassung in das Klimaabereinkommen von 2015 und in nationale und subnationale Planungs- und Umsetzungsprozesse aufnehmen, und
- den Verlust an Waldflächen eindämmen und Wälder als wichtige CO₂-Senken und Moore als CO₂Speicher erhalten, wiederherstellen und ausweiten.

Indigene Bevölkerungsgruppen spielen eine wichtige Rolle als Hüter oder Stewards der Umwelt in ihrem Umfeld und bei der Eindämmung der Anfälligkeit gegenüber dem Klimawandel.

Wir müssen aus den Herausforderungen Erfahrungen lernen, die kleine Inseln beim Kampf gegen den Klimawandel gemacht haben und sie unbedingt auf ihrem Weg in eine nachhaltige Zukunft unterstützen.

Darüber hinaus sollten Klima- und Naturschutzinitiativen unterstützt und ermutigt werden voneinander zu lernen und verstärkt gemeinsam vorzugehen.

Akteursnetzwerke / Networks and Groups

Kommunikation und Kooperation sind wichtige Katalysatoren für Klimahandeln. Netzwerke mit unterschiedlichsten Strukturen und Mitgliedern sind dafür von größter Bedeutung, seien es multinationale Kommunalnetzwerke, regionale Kooperationen oder Städtepartnerschaften. Sie alle unterstützen Austausch, Lernen und Mobilisierung, und sie zeigen, wie viele Kommunen und andere Akteure schon heute ambitionierte Klimaschutzziele und effektive Anpassungsstrategien entschlossen umsetzen. Sie fördern Visionen und Werte, verleihen lokalen Gemeinschaften eine Stimme, um ihre Erfolge und Bedürfnisse bekannt zu machen und helfen denen, die einen Nachholbedarf haben. Durch die Erarbeitung und den Austausch von gemeinsamen Instrumenten werden die Methoden angepasst und können als wesentliche Referenzgrößen dienen.

Die Kommunen müssen bestehende **Akteursnetzwerke** nutzen können, die

- Kommunen miteinander verbinden: regional, national, und global und die lokalpolitische Einflüsse in mehrschichtigen Steuerungsrahmen stärken,
- verschiedene Akteure zusammenbringen: Politik, Verwaltungen, Wirtschaft, Wissenschaft sowie die Zivilgesellschaft,
- einen Austausch ermöglichen, Wissenstransfer fördern, und
- Zusammenarbeit vermitteln und bestehende Partnerschaften im Klimaschutz nutzen.

Dadurch erzielen sie mittelbare und unmittelbare Erfolge, die gleichermaßen finanziell unterstützt werden müssen. Akteursnetzwerke brauchen eine zuverlässige Unterstützung ihrer Arbeit aus dem Kreis der eigenen Mitglieder sowie durch ihre Regierung und durch internationale Institutionen.



Teil 2: Stimmen von der Konferenz – Kommunen, Netzwerke, Gruppen, Bürgerinnen und Bürger und Jugendliche

In den Klimanachbarschaften wurden der Öffentlichkeit eine große Bandbreite an Klimaprojekten vorgestellt. Diskussionen, Ausstellungen, Filme, Theatervorstellungen und Aktivitäten für Schulkinder und Jugendliche verliehen den jeweiligen Akteuren, Bürgerinnen und Bürgern und Jugendlichen eine Stimme.

Die folgenden Beispiele zeigen ihre Sorgen und Anliegen, aber auch die Entschlossenheit der Kommunen, der wesentlichen Gruppen, der Netzwerke, der Wissenschaft, der Bürgerinnen und Bürger und Jugendlichen aus Deutschland und aus aller Welt:

Aus dem Beteiligungsprozess in den Klimanachbarschaften:

Was ist mir im kommunalen Klimaschutz wichtig?

- Bewusstsein für Klimawandel, Erderwärmung und Klimapolitik schärfen.
- Breitere Unterstützung für den Klimaschutz, damit mehr erreicht und verändert werden kann.
- Es müsste mehr Unterstützung für Aktivisten und Projektgruppen auf kommunaler Ebene geben, um zu demonstrieren, dass sie Respekt und Anerkennung genießen.
- Wir brauchen mehr Kreativität und Ideen, damit wir verschiedene Situationen verbessern können.
- Wir brauchen mehr und bessere Fahrradwege und Busverbindungen, um diese Alternativen attraktiver zu machen und CO₂-Emissionen zu senken.

Welche Botschaft sende ich an die Klimakonferenz in Paris?

Leere Versprechungen reichen nicht aus, wir müssen anfangen zu handeln – sonst kommen wir nicht voran!

Das Ziel, die Erderwärmung deutlich unter 2°C zu begrenzen, muss klar kommuniziert werden und es muss eingehalten werden. Einige Länder leiden heute schon an den Folgen des Klimawandels. Alle Länder müssen mitmachen, einige Vorreiter reichen nicht aus! Wir brauchen Sanktionen für die Länder, die sich nicht an vereinbarte Regeln halten. Die Nutzung der Kernenergie muss weiter verringert werden und erneuerbare Energien müssen stärker gefördert werden.

Die Lebensgrundlagen müssen für kommende Generationen bewahrt werden. Klima- und Umweltschutz vor Ort schafft hierfür Verständnis und zeigt den Menschen, was sie tun können, wie sie ihr Verhalten ändern können, und wie sie klimaschädliches Handeln, wie es teilweise von der Industrie propagiert wird, überwinden können.

Massentierhaltung muss gestoppt werden, wir alle müssen weniger Fleisch essen.

Was trage ich zu kommunalem Klimaschutz bei?

Öffentliche Verkehrsmittel nutzen, Fahrrad fahren, möglichst wenig Auto fahren, seltener fliegen, Licht nur anschalten, wenn es gebraucht wird, nur im Winter oder Herbst heizen, erneuerbare Energiequellen nutzen, Elektrofahrzeuge fahren, Beteiligung an Klimaprojekten und -organisationen, weniger Verpackungsabfall erzeugen, Müll trennen, weniger konsumieren.

